

Am kommenden Montag soll in der Sitzung des Gemeinderates über den Fortbestand der zwei Freibäder in Waldshut-Tiengen beziehungsweise über die Schließung beider Bäder oder eines Bades beraten und abgestimmt werden. Für mich ein absolutes Ding der Unmöglichkeit, sollte am Ende die Mehrheit der Stadträte für die Schließung eines Bades oder beider Bäder stimmen.

Argumentiert wird von Oberbürgermeister Frank mit der schlechten Finanzsituation der Stadt, die sich eigentlich nicht einmal ein Bad leisten kann, so dessen Aussage bei den Haushaltsberatungen. Allerdings ist momentan völlig offen, wohin der finanzielle Weg der Stadt führen wird – in erster Linie bedingt durch die Spitäler GmbH, die für die Krankenhäuser in Waldshut und Bad Säckingen aufkommen muss. Die Stadt Waldshut ist mit 60 Prozent an der GmbH beteiligt, der Landkreis mit 40 Prozent – und an diesen 40 Prozent ist die Stadt Waldshut-Tiengen über die Kreisumlage als größter Einzahler im Landkreis noch einmal beteiligt. Allein in den vergangenen knapp zwei Jahren hat die Stadt Bürgschaften von über 13 Millionen Euro für die Spitäler GmbH übernommen – damit wären beide Freibäder aufs Modernste saniert. Derzeit

*Erika Thinner, Waldshut*

gibt es Überlegungen, dass die Stadt aus der Spitäler GmbH aussteigen oder zumindest ihr finanzielles Engagement deutlich zurückfahren will. Erst wenn dieses Thema durch ist, kann man realistische Prognosen abgeben, wie es finanziell mit der Stadt Waldshut-Tiengen weitergehen wird und ob man tatsächlich gezwungen ist, Bäder zu schließen. Zum jetzigen Zeitpunkt möglicherweise eine solche Entscheidung zu treffen ist deshalb absolut unseriös.

OB Frank und die Stadträte sollten vor dieser Freibadentscheidung daran denken, dass sie in erster Linie die von den Bürgern von Waldshut-Tiengen gewählten Vertreter unserer Stadt sind. Und was die Bürger wollen, wurde bei der sehr gut besuchten Versammlung in Gurtweil zu diesem Thema ganz deutlich: Sie wollen den Erhalt beider Freibäder und sind bereit, sich dafür zu engagieren und wenn nötig auch dafür zu kämpfen. Ganz fatal wäre es nun, einen Beschluss zur Schließung eines der Bäder zu fassen und damit Waldshuter und Tiengener gegeneinander auszuspielen. Da würden Gräben aufgemacht, die seit Jahrzehnten längst zugeschüttet sind. Und das wollen doch wohl weder der Oberbürgermeister noch die Stadträte verantworten.